

# Bücher



## Es wird nicht einfacher

Der Begriff „postmigrantisch“ begegnet den Leser\*innen des deutschen Feuilletons in den vergangenen Jahren immer häufiger und scheint auf den ersten Blick selbst-erklärend. Eigentlich aus dem Feld des Theaters und der bildenden Kunst kommend, hat er sich auch in der Sozialwissenschaft etabliert. Dort eher im Bereich von analytisch-normativen Ansätzen wie der kritischen Migrationsforschung. Naika Foroutan möchte jetzt das Konzept „postmigrantische Gesellschaft“ mit Befunden empirischer Sozialforschung operationabel machen. Dabei gelingt es ihr, komplexe Zusammenhänge systema-

tisch und gut verständlich darzulegen.

Sie definiert „postmigrantische Gesellschaft“ auf drei Ebenen: Einmal als eine Gesellschaft, die es (offiziell) akzeptiert hat, ein Einwanderungsland zu sein. Dann als Gesellschaften, in denen die Debatten trotzdem weiterhin stark von Fragen der Migration bestimmt sind. Drittens weist das „post“ auch darauf hin, dass sich die trennende binäre Zuschreibung „Einheimische – Eingewanderte“ auflöst, weil das Migrantische Teil der Selbstbeschreibung der Gesellschaft geworden ist. „Das Postmigrantische verweist auf eine stetige Hybridisierung und Pluralisierung von Gesellschaften, die zwar nicht allein durch Migration erzeugt, jedoch an ihr entlang verhandelt werden.“ (S. 49)

Merkmal einer solchen Gesellschaft ist der Anspruch der Migrant\*innen auf Anerkennung als Gleiche unter Gleichen, was zu Reaktionen, wie neuen rassistischen Konstruktionen und Angriffen, auf eine plurale Demokratie führt. Es wird also nicht einfacher, weil die Widersprüche und Ambivalenzen, die zwischen dem zentralen Anspruch auf Gleichheit und der fortgesetzten Verweigerung von Teilhabe und Repräsentanz für marginalisierte Gruppen, zu gesellschaftlichen Spannungen führen.

Foroutan beschreibt neben bekannten Strukturen rassistischer Ausgrenzung auch diffizile Mechanismen, wie jene, die gegen „muslimische Männer“ ins Feld geführt werden. Wobei mit der Unterstellung gearbeitet wird, diese würden die Werte der Demokratie in Frage stellen, weshalb ihr systematischer Ausschluss gerechtfertigt wäre. Dadurch aber werde gerade das zu Verteidigende – zentrale Werte der Demokratie – unterlaufen und zwar durch die „Verteidiger\*innen der demokratischen Werte“.

Es werden immer wieder empirische Ergebnisse zur Illustration der theoretischen Konzepte herangezogen. Zentral werden die Kämpfe um Anerkennung und Teilhabe analysiert, Antagonismen beschrieben und (mögliche) Allianzen ausgemacht.

Ein wichtiges Buch, das das Zeug hat, viele festgefahrene wissenschaftliche und politische Diskussionen wieder in Gang zu setzen und letztendlich vielleicht die Verhältnisse zum Tanzen zu bringen.

HL

*Naika Foroutan: Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie. Bielefeld 2019, transcript Verlag. 276 Seiten, € 19,99, E-Book € 17,99*



### Schule für eine plurale Gesellschaft

Dass *inklusive Schule* möglich ist, davon wird sehr wohl ausgegangen. Die Frage ist nur *wie*. Inklusion zeichnet sich als gegenwärtige Herausforderung an Schulen und in der Gesellschaft ab. Einerseits aufgrund der UN-Behindertenrechtskonvention von 2006, aber auch wegen der pluralen Gesellschaft, in der wir leben und die von ungleichen Verhältnissen geprägt ist. Die Autor\*innen versuchen, konzeptuellen und begrifflichen Missverständnissen im wissenschaftlichen und pädagogisch-didaktischen Bereich entgegenzuwirken, die Bildungsstrategien auf der Ebene der Bildungspolitik, der Schulstruktur und auf der Ebene

der Unterrichtsdurchführung im Weg stehen.

Es wird den Fragen nachgegangen, wie *inklusive Schule* möglich sein kann, was es zu berücksichtigen gilt, welchen Widerständen begegnet werden muss, was es für Erfahrungen gibt und welche kreativen Lösungen bestehen.

Im Buch wird von einem breiten Inklusionsverständnis ausgegangen, mit dem Ziel, gleiche Bildungschancen für alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Lebensbedürfnissen oder sozioökonomischen Bedingungen, einzufordern.

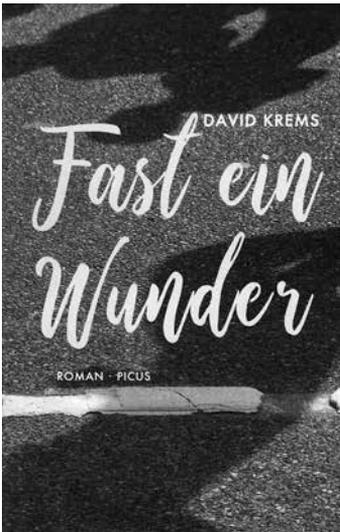
Dieser Inklusionsbegriff geht weit über einen Inklusionsgedanken, der sich *ausschließlich* mit der Gruppe von Menschen mit Behinderung beschäftigt, hinaus. Es wird versucht, verschiedene Diskurse und Fragestellungen auf nationaler und internationaler Ebene aufzuzeigen, ohne diese vereinheitlichen zu wollen. Durch die Heterogenität der Beiträge wird eine Bandbreite an unterschiedlichen Problemstellungen veranschaulicht. Dadurch können wiederum Möglichkeiten für mehr Inklusion in Bildungseinrichtungen aufgezeigt und diskutiert werden.

Statt zu versuchen, Inklusion theoretisch und konzeptuell zu vereinheitlichen, bilden vereinzelte

Erfahrungen in der Praxis und unterschiedliche Definitionsansätze ein Gesamtbild mit vielseitigen Impulsen. Der Kern der Aussage, dass jede Person auf die eigene Art und Weise „anders“ ist, zeichnet sich also auch in den diversen Beiträgen der Publikation ab – im Sinne eines fortwährenden Denkprozesses an einer differenzfreudigen und chancengerechten Schule.

CP

*Jasmin Donlic, Elisabeth Jaksche-Hoffman, Hans Karl Peterlini: Ist inklusive Schule möglich? Nationale und internationale Perspektiven. Bielefeld 2019, transcript Verlag. 312 Seiten, € 29,99*



### Fast wie im wirklichen Leben

*Fast ein Wunder* liest sich beinahe so, als ob es ein klein wenig vom *LebensLauf* der *asylkoordination* inspiriert wäre. Beim Laufen braucht der Mensch nur seinen eigenen Körper, sonst nichts – daher ist es ein kostengünstiger Sport, der überall und von fast jedem betrieben werden kann. Dass Laufsport und das Thema Asyl nahe beieinander liegen, zeigt der Roman ebenso wie der *LebensLauf* der *asylkoordination*. Ein geflüchteter Läufer vollbringt „fast ein Wunder“ beim Wien-Marathon. Ein Journalist wird auf den Beinahe-Erfolg aufmerksam und macht es sich zur Aufgabe, den Läufer zu finden.

Zum Laufen kam der Wunderläufer überhaupt erst durch eine ehrenamtlich organisierte Laufgruppe. Beim Charity-Lauf – dem Pendant des *LebensLaufes* im Buch – wollte der geflüchtete Läufer jedoch nicht starten.

Aber nicht nur zum *LebensLauf* finden sich Parallelen, sondern

auch zu anderen bekannten Personen und Medien. Es braucht nicht viel Fantasie, um in den Figuren Walter Feldner, Chef der Tageszeitung *Von Tag zu Tag*, oder der Flüchtlingshelferin Ulrike Berger reale Vorbilder zu erkennen. Daneben finden wahre Ereignisse wie die Kühl-LKW-Katastrophe im Roman Erwähnung.

Neben den sportlichen Leistungen des Asylwerbers entdeckt der Journalist illegale Machenschaften im Innenministerium rund um den Bereich Asyl. Mit Klischees, die einen zum Schmunzeln bringen, wird nicht gespart – sowohl bei den Flüchtlingshelfer\*innen als auch beim migrationsfeindlichen Innenministerium. Die Geschichte gibt Einblick in das oft triste Leben von Asylwerber\*innen, geprägt von Hoffnungslosigkeit, Warten, Nichtstun und fehlenden Rückzugsorten. Auch wenn es nicht Hauptthema des Buches ist, werden die Schwierigkeiten des Asylwerber\*innendaseins dargestellt.

Im Roman wird die gleiche Geschichte aus der Sicht von vier verschiedenen Personen – des Journalisten, einer Mitarbeiterin des Innenministeriums, des Herausgebers der Boulevardzeitung und des Läufers selbst – erzählt. Das macht den Roman leider streckenweise etwas langatmig.

LW

David Krems: *Fast ein Wunder*. Wien 2019. Picus Verlag, 350 Seiten, € 24,-, E-Book € 18,99



### Empowerment für Menschen mit affektiven Erkrankungen und Migrationserfahrungen. Therapiemanual für Einzel- und Gruppensettings.

Die rund 55.000 bis 65.000 Geflüchteten, die in Spitzenzeiten 2015/2016 monatlich Deutschland erreichten, stellten das dortige Gesundheitssystem vor große Herausforderungen. Geflüchtete erlebten im Herkunftsland, während der Flucht oder nach der Ankunft viel Stress oder mach(t)en traumatische Erfahrungen. Um die psychosoziale Versorgung dieser Menschen zu verbessern, wurde von einer Gruppe von Psychiater\*innen und Psycholog\*innen das MEHIRA-Projekt (*Mental Health in Refugees and Asylum Seekers*) ins Leben gerufen. Von Stressfolgeerkrankungen, wie beispielsweise affektiven Störungen, betroffene Flüchtlinge sollten mittels spezieller Interventionen besser erreicht und behandelt werden.

Das im Projekt erarbeitete *Therapiemanual* stellt ein zentrales Element für eine Empowerment-Gruppentherapie dar. Das Manual

richtet sich vorwiegend an Psycholog\*innen, Psychotherapeut\*innen und Ärzt\*innen. Einleitend findet man eine theoretische Einführung zur *Psychologie der Migration*: Über die Beschreibung der Phasen der Migration erhalten auch Praktiker\*innen ohne fachspezifisches Vorwissen einen Überblick über Belastungen, die im Zuge eines Migrationsprozesses auftreten können. Eine grafische Darstellung der Emotionslogik der Migration vermittelt, welche starken Gefühle in verschiedenen Phasen erlebt werden können – von Freude und Erleichterung bei der Ankunft bis hin zu Ängsten vor dem Fremden, Heimweh oder Trauer um Verluste. Diese Emotionen wollen verarbeitet werden, was wiederum oft mit einer erhöhten Anfälligkeit für

psychische Erkrankungen einhergeht. Im praktischen Teil werden Einsatzmöglichkeiten, Indikation und Anwendung dieser Methode beschrieben, die in Gruppen- oder Einzelsetting durchgeführt werden können. Menschen mit Migrationserfahrungen können laut Autor\*innen von einem Gruppensetting besonders profitieren, da es Gefühlen der Isolation entgegenwirken kann und der Austausch untereinander als glaubwürdig und motivierend erlebt wird.

Das Manual besteht aus 16 Modulen, die Themen wie Psychoedukation, den Aufbau und die Stärkung von Ressourcen, den Umgang mit Stress sowie mit unangenehmen Gefühlen wie Angst, Aggression oder Heimweh zum Inhalt haben. Die Module haben jeweils einen klaren

und strukturierten Ablauf. Zu jedem Modul gibt es ein Handout mit zusätzlichen Übungen für den Alltag, die sowohl im Buch als auch digital in Deutsch, Dari und Arabisch zur Verfügung gestellt werden. Das Therapiemanual ist praxisbezogen, verständlich aufgebaut und wissenschaftlich fundiert und bietet eine praktische Grundlage für die Durchführung eigener Empowerment-Gruppen.

*Karina Stadlbauer*

*Maren Wiechers, Aline Übleis, Frank Padberg: Empowerment für Menschen mit affektiven Erkrankungen und Migrationserfahrungen. Therapiemanual für Einzel- und Gruppensettings. Stuttgart 2019, Schattauer Verlag. 178 Seiten, € 25,80*

## Melde rassistische Diskriminierung und Hass im Netz an ZARA: [www.zara.or.at](http://www.zara.or.at)

Die Beratung ist **kostenlos** und auf Wunsch **anonym**.

